

Peter Anreiter

Lateinische Substantiva auf $-\begin{Bmatrix} t \\ s \end{Bmatrix}-\bar{u}ra$ und ihre Reflexe in der Tiroler Toponymie

Die Belege der Wipptaler Namen stammen – wenn nicht anders angegeben –
aus der Datensammlung des Projektes
„WippDigital – GIS-gestützte Flurnamenforschung im Wipptal“.

Die Semantik der lateinischen Bildungen auf $-t-\bar{u}ra$ bzw. $*-s-\bar{u}ra$ ($< *-ss-\bar{u}ra$ $< *-C\begin{Bmatrix} +dent \\ +okkl \end{Bmatrix}t-\bar{u}ra$) lässt sich am besten erfassen, wenn man ihnen die Formen auf $-ti\bar{o}$ bzw. $-si\bar{o}$ gegenüberstellt. Letztere Gruppe umfasst Substantiva, die in erster Linie eine Aktion, einen Vorgang bezeichnen. Bildungen auf $-t\bar{u}ra$ bzw. $*-s\bar{u}ra$ sind nun bisweilen ebenfalls Aktionssubstantiva, geben aber in der Mehrzahl der Fälle das Resultat der Verbalhandlung bzw. die Art und Weise der Aktion an, vgl. etwa *capere* ‘fangen’ \rightarrow *capti\bar{o}* ‘das Fangen’ einerseits und *capt\bar{u}ra* ‘der Fang’ (und ‘der Gewinn’) andererseits. Oder: *fr\bar{a}cti\bar{o}* ‘das Brechen (als Vorgang)’ : *fr\bar{a}ct\bar{u}ra* ‘der Bruch (als Resultat)’, *vecti\bar{o}* ‘das Fahren (als Aktion)’ : *vect\bar{u}ra* ‘die Fuhre’, *fissi\bar{o}* ‘das Spalten (als Vorgang)’ : *fiss\bar{u}ra* ‘der Spalt (als Resultat)’, *arm\bar{a}ti\bar{o}* ‘Bewaffnung’ (als Vorgang) : *arm\bar{a}t\bar{u}ra* ‘Bewaffnung’ (i. S. v. ‘Waffen, Waffengattungen’) usw. Auf Grund der Funktion des Suffixes $-\begin{Bmatrix} t \\ s \end{Bmatrix}-\bar{u}ra$ ist es verständlich, dass

Bildungen mit diesem Suffix – im Gegensatz zu solchen auf $-\begin{Bmatrix} t \\ s \end{Bmatrix}i\bar{o}$ – wesentlich häufiger onomastisch verwertet wurden. Folgende lateinische deverbale Bildungen auf $-\begin{Bmatrix} t \\ s \end{Bmatrix}-\bar{u}ra$, die in Tirol zu Namen „umfunktioniert“ wurden, sind erwähnenswert:

a) *quadrātūra*:

Dieses Resultativum bedeutet ‘Quadratur’, also ‘Umwandlung in ein Viereck mit aufeinander orthogonal stehenden Seiten’ und taucht naturgemäß häufig bei Gromatikern auf. Das Basisverbum ist *quadrāre* ‘viereckig machen’, eine Ableitung von *quadrus/-um/-a* ‘viereckig’¹, das Partizip Perfekt lautet *quadrātus/-um/-a* ‘viereckig’. In späterer (frühromanischer) Zeit waren *quadra* (und davon abgeleitete Bildungen) und *quadrātūra* ein landwirtschaftlicher Terminus der Feldereinteilung. Die Landvermesser legten sogenannte *Quadra-Fluren*, also quadratisch dimensionierte Fluren, an.² In unserem Raum sind *Quadra-Fluren* jünger als die *Blockfluren*, aber deutlich älter als die *Gewann-*, *Langstreifen-* und *Waldhufenfluren*. Aus der Benennung dieser *Quadra-Fluren* entstanden viele *Quadra-Namen*, die bis in die heutige Zeit überlebten.³ Auch *Quadrātūra*, nun in der Funktion als Name und in der romanischen Form **Quadrādūra*, lässt sich nachweisen,

¹ Das Femininum *quadra* tritt auch in substantivischer Funktion in der Bedeutung ‘Quadrat, Viereck’ (z. B. bei Quintilian) bzw. (als Terminus technicus der Baukunst) ‘unterstes Glied des Fußgesimses eines Säulenstuhles’ (z. B. bei Vitruv) auf.

² Zu den Ausmaßen solcher *Quadra-Fluren* vgl. BOSCH 1949.

³ Je nach Eindeutschungszeit haben diese Namen verschiedenes Gepräge. (Man muss auch z. T. mit Regressierungen rechnen). Einige Beispiele, die sich auf den Bezirk Landeck konzentrieren, seien genannt:

- **Quadra**: Flur in der Gemeinde Nauders; = **quadra* ‘Quadra-Flur’. Vgl. PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004, S. 75.

- **Quader**: Flur in der Gemeinde Fließ; ca. 1450: *Gwader*, 1533: *Quaders*, 1580: *Gwader*, 1601: *Quader*, 1624: *Quader*, 1627: *Quader*, 1669: *Quader*, 1775: *Quader*; = **quadra* ‘Quadra-Flur’. Vgl. SCHMID 1974, S. 44.

- **Quadratsch**: Ortsteil der Gemeinde Pians; 1288: *Quadraetsch*, ca. 1290: *Quaderaetz*, 1292: *Quæd(er)æche*, 1294: *Quaderætz*, 1299: *Quaträtsch*, 1300: *Quaträtsch*, 1303: *Quaträtsch*, 1306: *Quadratz*, 1312: *Quadrætz*, 1318: *Quadraetz*, 1336: *Quadratz*; = **quadracea* ‘große Quadra-Flur’. Vgl. SCHMID 1974, S. 91; ANREITER – CHAPMAN – RAMPL 2009, S. 373.

- **Gedratsch**: Flur in der Gemeinde Fiss; 1775: *Getrötsch*; < **quadracea* ‘große Quadra-Flur’. Vgl. TYROLLER – PLANGG 2003a, S. 23.

- **Gatratsch**: Flur in der Gemeinde Serfaus; 1775: *Gedrötsch*; < **quadracea* ‘große Quadra-Flur’. Vgl. TYROLLER – PLANGG 2003b, S. 23.

- **Kardatsch**: Flur in der Gemeinde Ischgl; 1775: *Kartatsch*; < **quadracea* ‘große Quadra-Flur’. Vgl. KATHREIN 2006, S. 106.

- **Planquadratsch**: Flur in der Gemeinde Pians; 1586: *Planng Quoderetsch*, 1697: *Planng Quoderetsch*, 1779: *Plängeträttsch*; aus dem romanischen Asyndeton **plānu*

- und zwar als **Kottertauner**. Mit diesem Namen wird eine Flur in Natters (politischer Bezirk Innsbruck-Land) bezeichnet.⁴ Das Onym muss früh eingedeutscht worden sein, denn wir sehen noch die Medienverschiebung und die Diphthongierung von *-ū- zu -au-.
- Später erfolgte die Eindeutschung von **Katatheur** in der Südtiroler Gemeinde Eys⁵, denn -eu- beweist bereits Diphthongierung von roman. *-ū- (< -ū-). Oder sollte hier Walsereinfluss vorliegen?

b) ***cautūra**:

Während lat. *cautiō* ‘Behutsamkeit, Vorsicht’, ferner auch ‘Sicherheit, Gewährleistung, Bürgschaft’ bedeutete (← *cavēre* ‘Vorsichtsmaßnahmen treffen’), verstand man unter **cautūra* eine konkrete Vorsichtsmaßnahme, die sich verschieden darstellen konnte. In der bäuerlichen Welt der Alpenromanen konnte mit **ca^udūra* (bzw. **codūra*) jede Art von Vorrichtung bezeichnet werden, die seinen Besitz gegen mögliche Gefahren absicherte, beispielsweise eine Umzäunung, ein Gehege. Etwas Derartiges drückte wohl der Wipptaler Name **Gedeir** aus. Er bezeichnet eine Rotte im Gemeindegebiet von Pfons (politischer Bezirk Innsbruck-Land). Schon im Jahre 1294 wird das Onym in einer Urkunde des Zisterzienserstiftes Stams als *Gadiir*

‘lichte Waldstelle, wo das Vieh weiden kann’ + **quadracea* ‘große Quadra-Flur’. Vgl. SCHMID 1974, S. 89; TYROLLER – PLANGG – KLIEN 2004, S. 18.

• **Gedraz**: Flur in Lüsen (Südtirol; *Gedraz*, 14. Jh.: *Gadraz*); < **quadracea* ‘große Quadra-Flur’. Vgl. PLANGG 2011, S. 203.

• **Quadroll**: Flur in der Gemeinde Zams, politischer Bezirk Landeck; 1551: *Quadrell*, 1590: *Quodrell*, 1599: *Quadral*, 1627: *Quadrell*, 164: *Quadrell*, 1695: *Quadräll*, 1775: *Quadral*; = **quadralla* ‘kleine Quadra-Flur’. Vgl. SCHMID 1974, S. 123.

• **Kartell**: Flur in der Gemeinde Absam, politischer Bezirk Innsbruck-Land; 1555: *Kadroll*, *Khadroll*, *Quadroll*, *Quadrell*, 1593: *Kuadrell*, *Khaderell*, 1634: *Quatrel*, 1652: *Quaderl*; = **quadralla* ‘kleine Quadra-Flur’. Vgl. ANREITER – GRUBHOFER 2008, S. 87; ANREITER 2009, S. 15.

• **Kartell**: Bergmahd in der Gemeinde St. Anton am Arlberg, politischer Bezirk Landeck; 1656: *Cartöll*, 1774: *Gartel*; = **quadralla* ‘kleine Quadra-Flur’.

• **Kardalla**: Bergmahd in der Gemeinde Ladis, politischer Bezirk Landeck; 1775: *Cardall*; = **quadralla* ‘kleine Quadra-Flur’. Vgl. TYROLLER – PLANGG 2003c, S. 23.

⁴ Vgl. STERNER-RAINER 1940, S. 170; FINSTERWALDER 1990a, S. 106 und 161.

⁵ Vgl. FINSTERWALDER 1995, S. 961.

erwähnt.⁶ Dieser Beleg ist sehr archaisch, denn das *-ü-* war offenbar noch nicht diphthongiert bzw., vorsichtiger ausgedrückt, die Diphthongierung ist graphisch noch nicht kodiert⁷. Weitere Belege: 1312: *Gadere*⁸, 1339: *Gadaeur*⁹, ca. 1400: *Gedwür*¹⁰, 1450: *Gadawer*¹¹, 1528: *Gadeur*¹², 1531: *Gedewr*¹³. Der älteste Beleg mit delabialisiertem *-eu-* stammt aus einer Handschrift von 1564-1568: *Gedeir*¹⁴.

c) *clausūra*:

Die Form **clausiō* in der Bedeutung ‘das Absperren, das Verschließen’ (als Aktion) ist uns zwar leider nicht überliefert, wohl aber *clausūra*, vulgärlat. *clusūra*, ein nomen rei actae in der Bedeutung ‘Verschluss, Türschloss’, ferner auch ‘Fort, Kastell’ (z. B. bei Cassiodor). Die Ableitungsgrundlage bildete das Verb *claudere* ‘verschließen, versperren’. In romanischer Zeit war dem Fortsetzer von *clausūra* eine breiter angelegte Semantik, nämlich jede Art von Verschluss bzw. Abschirmung, inhärent. Eine spezielle Bedeutung war ‘Einfang’ im Sinne eines eingezäunten Grundstückes (landwirtschaftlicher Aspekt) bzw. eines zur Rodung freigegebenen, umzäunten Waldstückes (forstwirtschaftlicher Aspekt). Dies geht aus gewissen Namen hervor, wie z. B.

● **Glaseir**: Es handelt sich um den Namen einer Flur in der Gemeinde Sölden (politischer Bezirk Imst). Der Name wurde derart spät eingedeutscht, dass sich **-ū-* innerromanisch zu **-ü-* weiterentwickeln konnte, bevor der

⁶ Sophia, Wittib des Otto von Schrofenstein, und ihr Sohn Heinrich verkaufen dem Kloster Stams ihren Hof zu *Gadür* (Urk.-Nr.: A XCII 3; OMC).

⁷ Es gibt auch noch andere Belege dieses Namens, in denen die Diphthongierung noch nicht gekennzeichnet ist, und zwar bezeichnenderweise ebenfalls in Stamser Dokumenten, allerdings in Urbaren, so etwa 1312: *Gadure* und *Gadur*, 1318: *Gadür*, 1336: *Gadür* (vgl. KÖFLER 1996, Nr. 1132, 1136, 1530, 2594).

⁸ Steuerbuch des Inntales (Tiroler Landesarchiv, Codex 107, fol. 9a).

⁹ Urkunde des Trautson-Auersperg-Archivs (vgl. SCHOBER 1996, S. 222, Nr. 434).

¹⁰ Urbar der Herren von Trautson zu Matrei (= Tiroler Landesarchiv, Urbar 212/1, fol. 9).

¹¹ Urbar des Amtes Steinach (= Tiroler Landesarchiv, Urbar 83/8, fol. 10).

¹² Güterverzeichnis von Schloss Matrei (= Tiroler Landesarchiv, Urbar 83/10, fol. 1).

¹³ Jahresurbar von Schloss Schneeberg (= Tiroler Landesarchiv, Urbar 210/7, fol. 18).

¹⁴ Umgeldrechnungen des Landgerichts Steinach (= Tiroler Landesarchiv, Codex 115, fol. 30).

Name in deutschen Mund kam. Im Deutschen erfolgte dann Diphthongierung des *-*ü*- zu *-*eu*- und Entrundung zu -*ei*-.¹⁵

- Viel später, nachdem die deutsche Diphthongierung von *ū* zu *au* bereits abgeschlossen war, kam es zur Bildung von **Glasure**, einem Flurnamen im Osttiroler Kalsertal (1653: *Glasure*¹⁶, 1676: *Glasure*¹⁷, 1753: *Gläserä*¹⁸, 1754: *Glasure*¹⁹, 1757: *Glasure*²⁰).²¹
- Der Endungsvokal in den Flurnamen **Glassir** (in Salurn)²² und **Glaser** (in der Gemeinde Anras, politischer Bezirk Lienz)²³ gehen auf **ū* zurück, das nicht mehr diphthongiert wurde, aber die bairische Delabialisierung erfuhr.

d) *cultūra*:

Vom Verbum *colere* ‘pflegen, bebauen, bearbeiten, Feldbau betreiben’ (vgl. *agrū colens* ‘Landwirt, Bauer’ bei Cicero) leitet sich das Substantivum *cultūra* ‘Bearbeitung des Bodens, Bebauung, Anbau’ ab. Belegt sind z. V. *cultūra agrī*, *cultūra agellī*, *cultūra hortōrum* u. a. Als Resultativum bedeutete *cultūra* auch ‘bewirtschafteter Grund, angebautes Land’, vgl. engadin. *cuttūra*, surselv. *cultira* ‘Feld, Flur’.²⁴ Folgende Namen reflektieren dieses nomen rei actae:

¹⁵ Im hintersten Abschnitt des Ötztals finden sich auffallend viele, vom Süden importierte romanische Namen, wie etwa *Taléit* (< **telédu* < **tedulédu* ‘Forchach’ < **taedula* < lat. *taeda* ‘Föhre’), *Marzéll* = *Marzöll* (< **marriciolu* ‘kleine Mure’ < **marra* ‘Mur’), *Söfnár* (< **savinaira* [*scil. costa*] < **savinaria* [*scil. costa*] < **savína* < lat. *sabina* ‘Giftwacholder, Juniperus sabina’), *Ramól* (< **r[i]u malu* ‘übler Bach’), *Firmisán* (< **val mezána* < **vallis mediána* ‘Mittertal’), *Stablein* (< **stavulínu* < **stabulínu* ‘kleiner Stall’ < lat. *stabulum* ‘Stall’), *Timmelsjoch* (1241: *Thymelsjoch*, 1314: *Tümelsjoch*, *Tümbelsjoch*, 1316: *Tümels Joch*; < **in tumulis* ‘bei den Höckern/ Buckeln’) u. a.

¹⁶ Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch 81/1 [Gericht Kals], fol. 27.

¹⁷ Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch 81/9 [Gericht Kals], fol. 43.

¹⁸ Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch 81/37 [Gericht Kals], fol. 112.

¹⁹ Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch 81/37 [Gericht Kals], fol. 21.

²⁰ Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch 81/39 [Gericht Kals], fol. 74.

²¹ Vgl. ANREITER 2008, S. 106f.

²² Vgl. FINSTERWALDER 1995, S. 1141f.

²³ Vgl. FINSTERWALDER 1990a, S. 52.

²⁴ Vgl. SCHORTA 1964, S. 121.

- **Galtür:** Es handelt sich um den bekannten Paznauner Gemeindennamen im politischen Bezirk Landeck. Der Erstbeleg datiert in das Jahr 1320: Ein gewisser Jacobus Moser, seines Zeichens Pfleger von Nauders, notiert Folgendes: *Nota postmodum anno domini MCCCXX homines dicti Walser de Cul-taur adven(ientes) nunc manentes in pertinenciis officii Nauders dabunt pro novo censu de terras libras XII omni anno de quibus iudex in Nauders debet facere rationem.*²⁵ Weitere alte Belege: 1359: *Caltür*²⁶, 1405-1409: *Cultür*²⁷, 1406-1412: *Caltür*²⁸, 1435: *Galtür*²⁹. Das -ü- im Namen geht auf Walserkonto.
- Wesentlich früher eingedeutscht wurden die Südtiroler Namen **Kaltaur** (im Aferer Tal) und **Kultaur** (in der Gemeinde Tiers; 1424: *Cultavr*, 1480: *Chultaur*, 1486: *Galtaur*, 1779: *Caldaurerhof*).³⁰

e) *pālātūra:

K. Finsterwalder leitet den Flurnamen **Pladaure** (Gemeinde Ellbögen, politischer Bezirk Innsbruck-Land; heute gesplittet in *Klammer Pledaure* und *Kehrer Pledaurer*) von **pratūra* ‘Wiesenland’ her³¹, was in zweierlei Hinsicht bedenklich ist. Erstens müsste eine Dissimilation **r – *r > l – r* stattgefunden haben. Mit dieser könnte man noch leben, wir weisen aber darauf hin, dass sämtliche Belege die *l-l*-Sequenz aufweisen: 1655: *ain Stuckh Alt-mad [...] der Platauer genannt*³², 1775: *ain Bergmad die Platauer genannt*³³, ca. 1860: *Plattau* [KSK], 1865: *Galtmahd die Platauer*³⁴. Zweitens aber, was viel schwerer wiegt, wurde nicht bedacht, dass jedwede Bildung auf *-tūra* (bzw. **-sūra*) eine verbale Grundlage benötigt. Das Suffix wird nie an ein bestehendes Substantiv angehängt. Daher schlagen wir als Etymon

²⁵ Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Codex Tirol 11, fol. 88a.

²⁶ Buch des Haller Salineamtes: Amtsfreiheiten und -ordnungen (= Tiroler Landesarchiv, Codex 3177, fol. 119).

²⁷ Raitbuch für Heinrich von Rottenburg (= Tiroler Landesarchiv, Codex 94, fol. 8).

²⁸ Landesfürstliches Haupturbar (= Tiroler Landesarchiv, Urbar 1/2, fol. 224).

²⁹ Grenzakt (= Tiroler Landesarchiv, Faszikel 3/1, im laufenden Fasz. 3).

³⁰ Vgl. TARNELLER 1984, S. 87.

³¹ FINSTERWALDER 1990a, S. 161.

³² Tiroler Landesarchiv, Kataster 27/15 (Leopoldinischer Kataster), fol. 294.

³³ Tiroler Landesarchiv, Kataster 27/4 (Theresianischer Kataster), fol. 23.

³⁴ Tiroler Landesarchiv, Kataster 29/30 (Transportobuch Ellbögen), fol. 4.

**pālātūra* (klass.-lat.) bzw. **paladūra* (roman.) ‘mit Pfählen versehene Örtlichkeit’. Das zugrundeliegende Verbum war *pālāre* ‘mit Pfählen versehen’, eine Ableitung von *pālus* ‘Pfahl’ (> bündnerroman. *pal*). Wichtig scheint uns, dass *pālāre* im Klassisch-Lateinischen auch ‘Weinreben an ein Stützspalier befestigen’ bedeutet hat (z. B. bei Columella und Palladius). Der Weinbau scheidet zwar für das Wipptal aus, es ist aber nicht ausgeschlossen, dass man früher Obstzweige bzw. Stämme von jungen Obstbäumen an *pālī* befestigt hat, um ihnen den gewünschten Wuchs zu ermöglichen. Dies könnte das Benennungsmotiv des Namens *Pladaure* gewesen sein.

f) *frāctūra*:

Dieses Wort bedeutete in erster Linie den Bruch eines Körperteiles (als Resultat) zum Unterschied von *frāctiō* ‘das Brechen (als Vorgang)’. Ursprünglich war der semantische Umfang von *frāctūra* wesentlich größer, denn das Ausgangsverbum, *frangere*, bedeutete nicht nur ‘brechen, zerbrechen’ (allgemein), sondern im speziellen Sinne auch ‘Getreide zerstoßen, zermahlen, schroten’ (z. B. *hordeum* ‘Gerste’ [Plinius], *grāna* ‘Korn’ [Seneca], *frumenta* ‘Feldfrüchte’ [Palladius], *farra* ‘Dinkel, Spelt’ [Valerius Flaccus]). In späterer Zeit muss es durch den Einfluss des Präsensstammes *frang-* zu einer Substitution von *frāctūra* durch **frānctūra* (> **franttūra* > **frantūra*) gekommen sein.³⁵ Auf letzterem Wort scheint **Frontaur**, der Name einer Flur auf der Götzner Alm (1485: *Frantawer*)³⁶, zu beruhen.³⁷ Freilich ist nicht auszuschließen, dass **frānctūra* auch den ‘Neubruch’, also ein neu gerodetes Feld, bezeichnen konnte.³⁸

- Später eingedeutscht wurde **Fratur**, der Name einer Flur in Gufidaun. Er kann sowohl aus **frān(c)tūra* als auch aus **frāctūra* hergeleitet werden.

g) **prehensūra*

³⁵ Das Partizip Perfekt erscheint bei Paulus Diaconus als *fractus*!

³⁶ Urkunde des Gemeindearchivs Birgitz.

³⁷ Vgl. FINSTERWALDER 1990b, S. 625.

³⁸ FINSTERWALDER (1990a, S. 161) ordnet dem Flurnamen die Semantik ‘Erdbruch, abgebröckeltes Gestein’ zu.

Das Partizip Perfekt von lat. *prehendere* ‘fassen, ergreifen’ lautete *prehensus* bzw. – bedingt durch die Instabilität des Hauchlautes – *prēnsus*. Das davon abgeleitete Substantiv *prēnsiō* bedeutete ‘das Anfassen, das Ergreifen’ (als Vorgang), der zu erwartende „Antagonist“ **prēnsūra* (als Resultat) ist nicht bezeugt, er dürfte aber wohl existiert haben, wie der romanische Reflex **pre(n)sūra* zeigt. In der überwiegend bäuerlichen Welt der Alpenromanen entwickelte sich eine Speziesemantik, die man mit ‘Einfang, eingefriedetes Grundstück, aus der Allmende herausgenommenes Land, Puit’ umreißen kann. Der landwirtschaftliche Begriff **pre(n)sūra* lässt sich nun aus etlichen Namen erschließen:

- Eine Wiese in der Katastralgemeinde Zammerberg der Gemeinde Zams (politischer Bezirk Landeck) lautet **Parßür** (1582: *Parsyr*, 1584: *Parsyr*, 175: *Parßür*)³⁹. Dieser Name beruht auf roman. **pre(n)sūra*, wobei das *ū* nicht mehr in den Sog der hochmittelalterlichen Diphthongierung geriet. Heute wird dieser Flurname [pa(r)ˈsajə] ausgesprochen, und zwar in Anlehnung an den Namen *Parseier* (siehe unten).⁴⁰
- Dieselbe Lautentwicklung zeigt **Persür**, der Name einer Flur im Gemeindegebiet von Flirsch (1275: *Barsuir*, 1427: *Pressur*).
- Wesentlich früher eingedeutscht wurde der Name **Parseier** im Gemeindegebiet von Zams (politischer Bezirk Landeck; 1551: *Parseyr*, 1608: *Parseyr*, 1627: *Perseyr*, 1897: *Paßeier*).⁴¹ Dieser Name wanderte im Laufe der Zeit auf und bildete Oronyme, wie *Parseier Spitz* (1765: *Passeyr Spiz* [ANICH], 1774: *Passeyr Spiz* [ANICH – HUEBER], ca. 1800: *Parseier Sp.* [LGK], 1804: *Passeyr Spiz* [GES], 1823: *Parseyer Sp.* [SKT], 1827: *Passeier Sp.* [JKTV], 1838: *Parseyer Sp.* [KTV], ca. 1860: *Hohe Paseier Spitze* [KSK], 1861: *Parseierspitz* [CG]), *Parseier Joch* und *Parseier Scharte*.

³⁹ Vgl. SCHMID 1974, S. 128f.

⁴⁰ Nicht hierher gehört *Persura*, der Name einer Flur bzw. eines Hofes in der Gemeinde Ischgl (politischer Bezirk Landeck; 1775: *Persura*). Er ist wohl als ‘obere Wiese’ zu verstehen und steht damit in Kontrast zu *Persutt* (ebenfalls in Ischgl). Vgl. JAUFER 1970, S. 30.

⁴¹ Vgl. SCHMID 1974, S. 121; HÖLZL 1991, S. 259.

h) unsichere Fälle

● **Gerschaur:** Dies ist der Name einer Flur in der Gemeinde Thaur (politischer Bezirk Innsbruck-Land). Mit Vorbehalt führte K. Finsterwalder dieses Onym auf **corrosūra* (← **corrōsu* ‘zernagt, zerrissen [vom Gelände]’ ← *corrōdere* ‘nagen, benagen’) zurück.⁴² Diese Etymologie ist lautlich möglich und auch sachlich zutreffend, doch kann das Segment *-schauer* im Prinzip auch auf roman. **(o)scūru/-a* ‘dunkel’ zurückgehen, vgl. *Valschauer* (Bach des Ultentales in Südtirol; 1335: *fluzz der Falsawer*, 1369: *aqua dicta Valsaur*⁴³) < **val (o)scū* ‘Finstertal’ = *Volschgu* (Flur in Kals am Großglockner, politischer Bezirk Lienz; 1755: *Falßgur*⁴⁴) = *Valschgura* (Tobel in der Gemeinde Nenzing, politischer Bezirk Bludenz; ca. 1500: *Valschguren*⁴⁵). Wie bei dieser Sichtweise dann allerdings das Segment *Ger-* etymologisch zu interpretieren ist, bliebe unklar.

● **Proftaur:** Im Engadinischen gibt es das Verbum *bavrar* ‘tränken’, also das kausativische Gegenstück zu *baiver* ‘trinken’ (< lat. *bibere*)⁴⁶. Es ist nun vorstellbar, dass das Kausativum die Grundlage für das Substantiv **bavradūra* ‘Tränke’ darstellte. Der Flurname *Proftaur* (Gemeinde Ellbögen, politischer Bezirk Innsbruck-Land; 1627: *ain Perckhmad genannt die Praftaure*⁴⁷, 1690: *Ain Perckhmad genannt die Praftaure*⁴⁸, 1775-1778: *Ein Bergmad [...] Graf Thaur(er) genant*⁴⁹) könnte möglicherweise damit zusammenhängen. Man müsste dann nur mit einer Zwischenstufe **bravadūra* rechnen. – Freilich ist nicht auszuschließen, dass im Segment *Pro-* (bzw.

⁴² Vgl. FINSTERWALDER 1990a, S. 48. – Lat. *corrōdere* nimmt allerdings nie auf das „Zernagen“ von Felsen durch Witterungseinflüsse oder andere Erosionskräfte Bezug. Vgl. jedoch *rōdere* ‘zerfressen’ im Syntagma *tophus calce roditur* ‘der Tuffstein wird vom Kalk zerfressen’ (bei Ovid).

⁴³ Vgl. TARNELLER 1986, S. 639. Wichtig auch 1423: *der hoff ze Falschawr*, 1557: *Valtschauer*, 1697: *Valtschaurguet*.

⁴⁴ Tiroler Landesarchiv, Waldbereitungsprotokoll des Gerichtes Kals (= Codex 3717), fol. 23. Vgl. ANREITER 2008, S. 498.

⁴⁵ Vgl. TIEFENTHALER 1968, S. 83.

⁴⁶ Vgl. SCHORTA 1964, S. 41f.

⁴⁷ Tiroler Landesarchiv, Kataster 30/1 (Leopoldinischer Kataster des Landgerichts Steinach), fol. 51.

⁴⁸ Tiroler Landesarchiv, Kataster 30/2 (Kataster des Landgerichts Steinach), fol. 20’.

⁴⁹ Tiroler Landesarchiv, Kataster 30/8 (Theresianischer Kataster Steinach – Mauern).

Pra-) das Wort für ‘Wiese’ (roman. **pra*) fortlebt und das Hinterglied auf lat. *fētūra* ‘Jungvieh’ zurückgeht.

● **Silggeire:** Dies ist der Name einer Flur im Gemeindegebiet von Vals (politischer Bezirk Innsbruck-Land). K. Finsterwalder leitet ihn (mit Vorbehalt) von **silicadura* (sic!) ab, das eine Ableitung von *silicare* (sic!) ‘pflastern’ sein soll.⁵⁰ Dazu einige Bemerkungen: Das Basiswort *silex*, *-icis* bedeutete ‘Kieselstein’ (→ *siliceus/-um/-a* ‘aus Kieselstein’), aber auch ‘Feuerstein’, ‘Granit’ und ‘Basaltlava’. Auf jeden Fall wurde der *silex* in erster Linie zum Pflastern der Straßen verwendet, vgl. *vias in urbe silici sternere* ‘die Straßen in der Stadt mit *silex* pflastern/bestreuen’ (Cicero). Dies ergibt sich auch aus dem Derivat *silicārius*, worunter man den Pflasterer von Straßen verstand (vgl. z. B. Frontin). Um auf ein präsumptives **silicātūra* rekurrieren zu können, muss man das Verbum **silicāre* ‘pflastern’ ‘dazwischenschalten’. Das Resultativum **silicātūra* in der mutmaßlichen Bedeutung ‘gepflasterter Weg, gepflasterte Stelle’ sollte im Alpenromanischen **siligadūra* ergeben. Dies würde aber kaum zu *Silggeire* führen, daher muss man annehmen, dass sich **silicātūra* zunächst zu **silcātūra* entwickelte und dann im Romanischen zu **silcadūra*. In intervokalischer Schwächeposition müssten dann der Dental und hernach auch der präzedente Vokal ausgefallen sein. Das Rekonstrukt **silcüre* würde endlich regelrecht zu *Silggeire* führen. Kurz: ein Etymon **silicātūra* ist denkbar, über jeden Zweifel erhaben jedoch nicht. Das Problem liegt aber woanders, nämlich im Belegstatus (worauf uns D. Feistmantl dankenswerterweise aufmerksam macht). Alle alten Namenzeugen weisen ein *-n-* statt des zu erwartenden *-l-* auf, vgl. 1690: *Ain Perckmad Singeyr*⁵¹, 1775-1778: *Ein Bergmad in der Singajr genant*⁵², ca. 1860: *Ein Bergmad die Singeyer*⁵³. Non liquet.

⁵⁰ Vgl. FINSTERWALDER 1990a, S. 45.

⁵¹ Tiroler Landesarchiv, Kataster 30/2 (Kataster des Landgerichtes Steinach), fol. 430.

⁵² Tiroler Landesarchiv, Kataster 30/6 (Theresianischer Kataster Vals – Ritten).

⁵³ Tiroler Landesarchiv, Kataster 30/38 (Transportobuch Vals), fol. 323.

Literatur- und Abkürzungsverzeichnis:

- ANICH = P. Anich, *Verkleinerte Karte von Tirol, drei Blätter des nördlichen Tirol*, 1765.
- ANICH – HUEBER = Peter Anich & Blasius Hueber, *Atlas Tyrolensis*, 1774.
- ANREITER 2008 = P. Anreiter, *Historische Belege zu Kalser Namen*, Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 8, Wien.
- ANREITER 2009 = P. Anreiter, Namensschichtung und Nahmenverzahnung (am Beispiel der Tiroler Gemeinde Absam). In: *Österreichische Namenforschung* 37/1-2, S. 7-28.
- ANREITER – GRUBHOFER = P. Anreiter & K. Grubhofer, Absamer Namenkunde. In: M. LAIMGRUBER & H. MOSER & P. STEINDL (Bearbb.), *Absam*, Absam, S. 83-96.
- BOSCH 1949 = F. Bosch, Romanische Quadrafluren in Ufernoricum. In: *Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines* 94, S. 125-175.
- CG = *Übersicht der sämtlichen Catastral-Gemeinden in Tirol und Vorarlberg*, 1861.
- FINSTERWALDER 1990a = K. Finsterwalder, *Tiroler Ortsnamenkunde*, Band 1: *GesamtTirol oder mehrere Landesteile betreffende Arbeiten*, Schlern-Schriften 285, Innsbruck.
- FINSTERWALDER 1990b = K. Finsterwalder, *Tiroler Ortsnamenkunde*, Band 2: *Einzelne Landesteile betreffende Arbeiten, Inntal und Zillertal*, Schlern-Schriften 286, Innsbruck.
- FINSTERWALDER 1995 = K. Finsterwalder, *Tiroler Ortsnamenkunde*, Band 3: *Einzelne Landesteile betreffende Arbeiten, Südtirol, Außerfern*, Schlern-Schriften 287, Innsbruck.
- GES = Ph. MILLER, *Geographischer Entwurf der Straßenzüge der 6 Tiroler Kreise*, 1804.
- JAUFER 1970 = R. Jauffer, *Die romanischen Orts- und Flurnamen des Paznaunales*, *Romanica Aenipontana* VII, Innsbruck.
- JKTV = *Jurisdictions-Karte von Tirol und Vorarlberg*, 1827.
- KATHREIN 2006 = Y. Kathrein, *Die Orts- und Flurnamen von Ischgl*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 32, Innsbruck.
- KÖFLER 1996 = W. Köfler, *Die ältesten Urbare des Zisterzienserstiftes Stams von dessen Gründung bis 1336*, Innsbruck.
- KSK = *Kulturen-Skelett-Karte*, ca. 1860.

- KTV = Joseph Anton Woerl, *Karte von Tirol und Vorarlberg*, 1838.
- LGK = *Landgerichtskarte*, ca. 1800.
- PLANGG 2011 = G. Plangg, *Namenkundliche Schriften zum Raum Tirol*, herausgegeben von E. OBERERLACHER & G. RAMPL, Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 11, Wien.
- PLANGG – RAMPL – KLIEN 2004 = G. Plangg & G. Rampl & R. Klien, *Die Orts- und Flurnamen von Nauders*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 25, Innsbruck.
- SCHMID 1974 = A. Schmid, *Die romanischen Orts- und Flurnamen im Raume Landeck*, Romanica Ænipontana IX, Innsbruck.
- SCHOBER 1996 = R. SCHOBER, *Die Urkunden des Trautson-Auersperg-Archivs*, Tiroler Geschichtsquellen 36, Innsbruck.
- SCHORTA 1964 = A. Schorta, *Rätisches Namenbuch*, Band 2, Bern.
- SKT = *Spezialkarte Tirol*, 1823.
- STERNER-RAINER 1940 = S. Sterner-Rainer, Hof- und Flurnamen und ihre Beziehungen zur Siedlungsgeschichte. In: *Tiroler Heimatblätter* 18, S. 169-175.
- TARNELLER 1984 = J. Tarneller, *Eisacktaler Höfenamen*, hrsg. von E. Dellago, St. Ulrich/Gröden.
- TARNELLER 1986 = J. Tarneller, *Die Hofnamen im Burggrafenamt und in den angrenzenden Gemeinden: Meraner Gegend, Schnals Passeier, Tschöggberg, Sarntal, Gericht Neuhauis, Gericht Marienburg, Deutschgegend auf dem Nons, Ulten und Martell*, Archiv für Österreichische Geschichte, Band 100, Hälfte 1 und 2, Meran. (Erstausgabe Wien 1909 bzw. 1911).
- TIEFENTHALER 1968 = E. Tiefenthaler, *Die rätoromanischen Flurnamen der Gemeinden Frastanz und Nenzing*, Romanica Ænipontana IV, Innsbruck.
- TYROLLER – PLANGG 2003a = H. Tyroller & G. Plangg, *Die Orts- und Flurnamen von Fiss*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 23, Innsbruck.
- TYROLLER – PLANGG 2003b = H. Tyroller & G. Plangg, *Die Orts- und Flurnamen von Serfaus*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 20, Innsbruck.

TYROLLER – PLANGG 2003c = H. Tyroller & G. Plangg, Die *Orts- und Flurnamen von Ladis*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 17, Innsbruck.

TYROLLER – PLANGG – KLIEN 2004 = H. Tyroller & G. Plangg & R. Klien, Die *Orts- und Flurnamen von Pians*, Arbeitspapiere der Romanistik Innsbruck 28, Innsbruck.